

Laibacher Zeitung.



Nr. 106.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 9. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20 u. s. w. Insertionsheftchen jedesmal 30 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 25. April 1873

betreffend die Bewilligung der Aufnahme einer Poterieanleihe für die Landeshauptstadt Laibach.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Der Stadt Laibach wird, in Ausnahme von den in Bezug auf die Aufnahme von Privatanleihen mit Partialobligationen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, die Contrahierung eines unverzinslichen Poterieanlehens im Nominalbetrage von einer Million fünfhunderttausend Gulden in der Art gestattet, daß Theilschuldverschreibungen auf den Ueberbringer lautend, jedoch nicht unter zwanzig Gulden ausgegeben und bei der Rückzahlung mit Prämienverlosung verbunden werden dürfen.

§ 2. Mein Finanzminister ist mit der Durchführung dieses Gesetzes betraut.

Neuberg, am 25. April 1873.

Franz Joseph m. p.

Kuersperg m. p.

Pretis m. p.

Gesetz vom 11. April 1873

betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 3. März 1868 (R. G. B. Nr. 17) über die Gebühren- und Stempelfreiheit bei Arrondierung von Grundstücken.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Die Wirksamkeit des Gesetzes vom 3. März 1868, R. G. B. Nr. 17, betreffend die Gebühren- und Stempelfreiheit bei Arrondierung von Grundstücken, wird auf den Zeitraum bis Ende 1879 ausgedehnt.

§ 2. Mein Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Wien, am 11. April 1873.

Franz Joseph m. p.

Kuersperg m. p.

Pretis m. p.

Am 7. Mai 1873 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 58 das Gesetz vom 11. April 1873 betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 3. März 1868 (R. G. B. Nr. 17) über die Gebühren- und Stempelfreiheit bei Arrondierung von Grundstücken;

Nr. 59 das Gesetz vom 18. April 1873 betreffend die Vereinigung einiger Grundstücke und Parzellen mit dem markgräflich Pallavicini'schen Familien-Fideicommiss in Mähren;

Nr. 60 das Gesetz vom 22. April 1873 betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Leluchow nach Tarnow nebst Abzweigungen;

Nr. 61 das Gesetz vom 25. April 1873 betreffend die Bewilligung der Aufnahme einer Poterieanleihe für die Landeshauptstadt Laibach;

Feuilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Es war eine lange, einförmige Fahrt, während welcher die drei Reisenden meistens ihren eigenen Gedanken nachgingen.

Der Abend war bereits hereingebrochen, als der Zug endlich an der Station Cockburnspath anlangte. Sir Archy sprang aus dem Coupé und half seiner Tochter und deren Mädchen beim Aussteigen; dann sah er sich nach einer Droschke um, welche sie an ihr Ziel bringen sollte.

Während er eine solche engagierte, stiegen aus einem andern Wagen Hugo Chandos und dessen Begleiter, welche dicht bei Rosamunde stehen blieben und sich umschauten. Da traf Hugos Blick Rosamunde, deren Gesicht ihm zugewandt war und welche ihn sogleich erkannte und erröthete, als er sich lächelnd ihr näherte.

„Das ist ein unerwartetes Vergnügen, Sie hier zu treffen, Miß Wilchester,“ sagte er mit einer tiefen Verbeugung. „Ich wußte, daß Sie hier ein Landgut besitzen, aber ich hatte keine Ahnung, daß Sie daselbst zu dieser Jahreszeit besuchen würden.“

„Und ich ahnte nicht, Sie hier zu sehen,“ erwiderte Rosamunde. „Es ist ein wunderbares Zusammen-

Nr. 62 das Gesetz vom 26. April 1873 betreffend den Vorschlag bei Aenderungen in den Sprengeln der Gerichtshöfe erster Instanz;

Nr. 63 das Gesetz vom 27. April 1873 betreffend die Organisation der Universitätsbehörden;

Nr. 64 die Verordnung des Justizministeriums vom 30. April 1873 betreffend Aenderungen in dem Gebietsumfange mehrerer Bezirksgerichte im Königreiche Böhmen.

(Dr. Ztg. Nr. 107 vom 7. Mai.)

Nichtamtlicher Theil.

Graf Andrassy

erhielt in der am 3. d. stattgefundenen Sitzung der Delegation des österreichischen Reichsrathes glänzende Anerkennung der von ihm geleiteten auswärtigen österreichisch-ungarischen Politik.

Die „N. fr. Presse“ äußert sich über diese Kundgebung, wie folgt: „In weniger als einer Viertelstunde hat am letzten Samstag die österreichische Delegation das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten votiert. Der ganze Voranschlag, einschließlich des Dispositionsfondes, wurde einstimmig und — zum ersten Male seit dem Bestande der Delegationen — ganz ohne Debatte bewilligt. Diese Art der Erledigung des hochwichtigen Etats ist eine eminente Vertrauenskundgebung seitens der österreichischen Vertretung. Und fürwahr, wenn man erwägt, daß die Berathung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten die einzige, oft herbeigesehnte Gelegenheit im Laufe eines ganzen Verwaltungsjahres für Besprechung unserer Beziehungen zum Auslande ist, so wird man die kritiklose, stumme Bewilligung des Budgets um so höher anschlagen dürfen.“

Der wiener Correspondent des „B. Lloyd“ schreibt: „Der dritte Mai brachte dem Grafen Andrassy ein glänzendes Vertrauensvotum seitens der österr. Delegation, indem diese, ein seltener Fall, das Budget des auswärtigen Amtes einstimmig und ohne Debatte zum Beschluß erhob. Nicht genug daran, wurde auch die vom Ausschusse beantragte Resolution, welche die gegenwärtige Richtung der auswärtigen Politik ausdrücklich billigt, in gleicher Form erledigt und damit dem in den Ziffern gelegenen Vertrauensbeweis ein neuer noch unzweifelhafter beigefügt. In den Tagen der gegenwärtig theils bereits im Zuge, theils in Vorbereitung befindlichen Fürstenbegegnungen erlangen solche Vertrauenskundgebungen seitens der parlamentarischen Körper für den Minister des Aeußern einen besonderen Werth, besonders aber für einen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten vom Schlage des Grafen Andrassy, für den das Vertrauen der parlamentarischen Factoren einen der mächtigsten Hebel zur Durchführung seiner Friedenspolitik bildet.“

Die „Triester Ztg.“ widmet der Action des Leiters des österreichisch-ungarischen auswärtigen Amtes einen

längeren Artikel, dessen Schluß wir hiernachfolgend reproducieren:

„Fragen wir, ob Graf Andrassy eine solche Vertrauenskundgebung verdient hat, ob seine Thätigkeit eine solche war, daß ihm nicht nur das Budget bewilligt, sondern auch der beanspruchte, im ganzen nicht unbedeutliche Dispositionsfond debattelos zur Verfügung gestellt werde, so können wir nicht anders als in bejahendem Sinne antworten. Seit Graf Andrassy die auswärtige Politik Oesterreichs leitet, ist dessen Ansehen gestiegen und sind unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten bessere geworden. Strenge genommen hat Graf Andrassy, wie er selbst gestanden hat, nur die Politik fortgesetzt, welche sein Vorgänger inaugurirte, aber sein Verdienst ist, daß er der eingeschlagenen Richtung treu blieb, daß er sich nicht von gegentheiligen Einflüssen beherrschen ließ, daß er seine eigenen Anschauungen in manchen Beziehungen dem Staatsinteresse opferte, mit einem Worte, daß er sich als Staatsmann bewährte. Die Erfolge, welche die gegenwärtige Politik Oesterreich-Ungarns aufzuweisen hat, können daher mit Fug und Recht der Thätigkeit des Grafen Andrassy zugeschrieben werden.“

Man gehe nur einmal die einzelnen Angelegenheiten durch, und man wird unseren Behauptungen beipflichten. Das herzliche Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich hat zwar Graf Beust angebahnt, aber befestigt hat es Graf Andrassy; er erkannte als Magyar recht gut, wie erspriesslich diese Freundschaft für die geistigen und materiellen Interessen der Monarchie sei und daß auch Ungarn an den Vortheilen derselben theilnehme. Die guten Beziehungen Oesterreichs zu Italien hat Graf Andrassy auch gefördert, indem er es vermied, sich in die zwischen dem Vatican und der italienischen Regierung bestehenden Streitigkeiten einzumischen, wie sehr man ihn auch von der feudal-ultramontanen Seite dazu drängte. Erst kürzlich noch ließ er durch den österreichischen Gesandten in Rom der italienischen Regierung erklären, daß er in der Auffassung der römischen Klosterfrage ganz ihren Standpunkt billige. Auch die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland haben sich entschieden gebessert. Als Graf Andrassy ins Amt trat, machte sich die Besorgnis rege, daß er, ein traditioneller Gegner Rußlands, vielleicht eine Haltung beobachten werde, die zu Verwicklungen Anlaß gebe. Allein seitdem ist nichts geschehen, was diese Besorgnis als begründet hätte erscheinen lassen, im Gegenteil, das frühere nicht sehr freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Mächten hat sich entschieden zum Besseren gewendet, und wenn auch bis heute noch nicht bekannt ist, was die Monarchen bei der Zusammenkunft in Berlin untereinander besprochen haben, so ist doch sicher anzunehmen, daß seit jener Entrevue Rußland und Oesterreich sich auf vollkommen freundschaftlichem Fuße befinden. Beweis dessen, daß Rußland seitdem seine drohende Stellung an der unteren Donau aufgegeben hat und

In diesem Augenblicke kehrte Sir Archy zurück; er schien überrascht beim Anblick Hugos, grüßte aber doch mit erster und gemessener Höflichkeit.

„Ich wollte gerade Miß Wilchester mittheilen, Sir Archy,“ sagte Hugo, „daß ich gestern Abend Wilchester verlassen habe und nun mit Ihnen in einem Zuge von London gekommen bin, ohne Ihre Nähe bemerkt zu haben.“

Sir Archy verbeugte sich höflich und eilte mit Rosamunde und Bessy nach der engagierten Droschke, welche sie im nächsten Augenblicke durch die Straßen der kleinen Stadt und nach einer mehrstündigen Fahrt durch eine hügelige Gegend nach ihrem Bestimmungsort — dem sogenannten Morhäuschen — brachte.

Es war Nacht geworden, als sie sich demselben näherten, aber die Sterne an dem klaren Himmel gaben Licht genug, um das Haus und seine Umgebung erkennen zu lassen.

Dieses war eine malerische Villa mit steilem Dach, hohen Schornsteinen, aus denen ein dichter Rauch aufstieg, und großen unverhängten Fenstern, von welchen ein heller Lichtstrahl in die Nacht hinausströmte. Es lag auf einer Anhöhe, umgeben von Gärten und ausgedehnten Waldungen, sowie von großen Strecken Morlandes, von denen die Villa ihren Namen hatte.

Der Wagen fuhr durch das offene Thor und lehrte, nachdem die Reisenden abgestiegen und in das Haus eingetreten waren, auf demselben Wege zurück, den er gekommen.

Die Hausthür stand offen und die Ankömmlinge traten in die breite Halle, wo ihnen die Haushälterin,

eine schlichte, ältliche Frau, entgegenkam. Diese Frau und ihr Sohn hatten schon viele Jahre hindurch die Aufsicht über das Morhäuschen geführt und mit der größten Gewissenhaftigkeit die Interessen ihrer Herrschaft wahrgenommen. Das sanfte Lächeln auf ihrem ehrlichen Gesicht schien Rosamunde ein sicheres Zeichen von Frieden und Glückseligkeit, die ihrer hier warteten.

„Willkommen, Sir Archy und Miß Rosamunde!“ rief sie den Eintretenden entgegen. „Es wäre mir aber lieb gewesen, wenn ich etwas früher Nachricht von Ihrer Ankunft gehabt hätte,“ fügte sie bedauernd hinzu, „denn es sieht hier nicht alles aus, wie es sollte.“

„Nur keine Entschuldigungen, Mrs. Blint,“ unterbrach sie der Baronet in guter Laune. „Wir sind nur hieher gekommen, um eine kleine Abwechslung zu haben, und werden uns mit dem begnügen, was Sie uns bieten können.“

„Ihre Zimmer sind alle in Ordnung,“ sagte Mrs. Blint, deren Aengstlichkeit bei den Worten Sir Archys geschwunden war, „und das Essen wird in fünfzehn Minuten auf dem Tisch stehen, wenn es Ihnen recht ist.“

Sie eilte nach der Küche, während Sir Archy und Rosamunde, die letztere begleitet von ihrem Mädchen, hinauf in ihre Zimmer gingen.

Rosamundens Zimmer war geräumig und hübsch ausgestattet. Auf dem Herd brannte ein helles Feuer, und zwei Wachskerzen beleuchteten das Gemach, an welches noch ein kleines für das Mädchen grenzte.

„Hier ist es angenehm,“ sagte Rosamunde, sich auf den Kamintepich in einer reizenden Stellung niederlassend und ihre Hände dicht an die Flamme haltend.

daß Serbien sowohl als Rumänien sich um die Freundschaft Oesterreichs bewerben.

Oesterreichs Ansehen im Auslande ist gestiegen, seine Machtstellung eine Achtung gebietende, seine Politik als eine friedlich anerkannt worden; das sind Erfolge, die schon eine Vertrauenskundgebung verdienen. Daß dieselbe aber in so eclatanter Weise einstimmig und ohne Widerspruch erfolgte, das verdankt Graf Andrassy nur der Abstinenz der feudal-ultramontanen Partei. Wären Vertreter derselben in der Delegation gewesen, wir hätten da sicher während der Debatte jene sonderbaren Vorwürfe und Recriminationen gehört, welche das Organ dieser Partei vor wenigen Tagen erst dem Grafen Andrassy an den Kopf schleuderte. Monsignore Greuter hätte sicherlich nicht unterlassen, dem Grafen zu sagen, daß er eine Unterlassungssünde begehe, wenn er den Papst nicht wieder in seine weltliche Herrschaft einzufügen trachte, und irgend ein Hochtort hätte ihm bewiesen, daß die Motivierung seines Verhaltens gegenüber der span. Republik sehr — radical klinge. An dem Beschluß der Delegation hätte das nichts geändert, aber die Einmüthigkeit wäre gestört und der Eindruck des Vertrauensvotums abgeschwächt worden."

Abgelehnte Intervention.

Aus den Sitzungsverhandlungen des Budgetausschusses der Delegation des österreichischen Reichsrathes haben wir Akt genommen von der Adresse des Episkopates in Böhmen, welcher die Intervention Oesterreich-Ungarns behufs der Instruktion der römischen Ordens-Generale anstrebte, von unserem auswärtigen Amte aber ablehnend behandelt wurde.

Die „Bohemia“ bringt den vollen Inhalt dieser Adresse; sie lautet:

„Sr. Exc. Grafen Andrassy!

„Hochgeborener Graf! In den Maßregeln, welche gegenwärtig von dem Parlamente des Königreiches Italien gegen die Häuser der General-Obern der religiösen Orden vorbereitet werden, gelangt die Anfeindung des kirchlich-katholischen Lebens, die Behinderung des heil. Stuhles in der geistlichen Regierung der Kirche zu einem neuen, dem schärftsten und entschiedensten Ausdruck. Das Ordensleben, vorgezeichnet in den vom Christus dem Herrn empfohlenen evangelischen Räten, ist ein der Kirche wesentliches Institut, seine unbehinderte Freiheit ihr wesentliches Recht. Keinem Christen darf verwehrt bleiben, die Vollkommenheit eines Gott allein gewidmeten Lebens zu seinem alleinigen Berufe zu erwählen und dieses nach den von der Kirche gebilligten Formen zu thun. Sowie derjenige den Staatszweck in seiner Wurzel verletzen würde, welcher das vereinigte Zusammenwirken seiner Bürger zum staatlichen Wohle ausschließen wollte, eben so greift jener, der die christliche Verbindung im Ordensleben zu leichterer und vollkommener Erreichung des ewigen Zieles zu stören unternimmt, feindlich ein in das innerste, eigene Heiligthum des katholischen Gewissens, der religiösen Freiheit, der Aufgabe der Kirche. — Müßten daher schon die vielfachen Verräuberungen und Aufhebungen der Klöster in Italien und Rom, abgesehen von der Gewaltthat des Unrechts, die Gefühle und Ueberzeugungen der katholischen Christenheit schmerzlich verwunden, so erscheint das Vorhaben, die Generalatshäuser, diese Pfeiler und Grundfesten des geregelten Ordenslebens, aufzuheben, als der vollendetste und rückfälligste Versuch mit den Ordensinstituten überhaupt auch die lebendigsten Blüthen der heiligen opfernden Liebe in dem Schoße der Kirche zu ertöden.

Die einzelnen Orden, wie verschieden sie auch unter

sich sein mögen, bedürfen, zumal in ihrer gegenwärtigen Ausbreitung über weite Länder, eines Zusammenhalts, eines sie regelnden Mittelpunktes, und indem dieser in dem Mittelpunkte der Christenheit selbst eingerichtet wurde, ist dem Oberhaupte zugleich eine nicht unbedeutende Zahl von Hilfs- und Arbeitskräften geboten, deren der Papst in der Regierung der Kirche bedarf. Nicht der Ordensgeneral allein ist es daher, der hier in Frage steht, sondern mit ihm verbunden das vollständige Ordenshaus mit einer wenigstens so zahlreichen Ordensgemeinde, daß sie nicht nur das Ordensleben nach allen seinen Theilen darzustellen und zu betheiligen in der Lage sei, sondern auch zur Leitung der übrigen und zu den Arbeiten der Kirchenregierung die erforderlichen geeigneten Personen enthalte. — Die Generalatshäuser in Rom gehören somit der ganzen katholischen Welt, und weil dies der Fall ist und ihre Bedeutung über den lokalen Zweck weit hinausreicht, haben katholische Regierungen und darunter auch jene Sr. L. I. Apostolischen Majestät bereits ihre Stimme für Erhaltung derselben erhoben. Allein es hat den Anschein, als sollte das Gewicht dieser Stimmen überhört und was die Regierung Italiens bisher zu unternehmen nicht wagte, fortan durch die Parlamentsabstimmung erzwungen werden.

Auch fehlt es nicht an Anzeichen, daß man, um den Schein zu retten, wohl der Person des Generalats eine dürftige Stätte zu belassen geneigt, allein mit der Aufhebung des Hauses der Ordensgemeinde die Behinderung des Ordenslebens zu erzielen, somit die Sache selbst zu zerstören gewillt sei. Aus diesem Grunde dürfte es unbedingt nothwendig erscheinen, daß die katholischen Mächte wiederholt und mit besonderer Rücksichtnahme auf den letztern Punkt ihre Mahnungen und Proteste erneuern. Die ergebenst Unterzeichneten richten daher an Eure Excellenz die dringende Bitte, Hochdieselben wollen im Namen Sr. L. I. Apostolischen Majestät und in Wahrung der Rechte, welche auch die vorzugsweise katholischen Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie auf die Existenz dieser Generalatshäuser besitzen, die wirksamsten Schritte in Ausführung bringen, welche geeignet sind, den vollen Bestand derselben zu sichern."

Restauration alter Allianzen.

Die „Bohemia“ erfährt zur Reactivierung der seinerzeitigen „heiligen Allianz“ folgendes: „Was die hochsociofide „Preußische Provinzial-Correspondenz“ über eine deutsch-russisch-österreichische Entente geschrieben, hat die eigentlich politischen Kreise nicht überraschen können; der Samen dieser Entente wurde nicht erst bei der berliner Drei-Kaiser-Begegnung gelegt, er hatte damals schon Halme zu treiben begonnen. Aber das große Publicum war nicht darauf vorbereitet, daß die Dinge schon so weit gediehen sein sollten, daß die — warum scheuen wir das Wort? — Allianz zwischen den drei „nordischen Reichen“ schon so greifbare und fertige Formen angenommen habe. Wir, wir acceptieren das Ereignis ohne Furcht und ohne Misstrauen. Als eine neue und starke Friedensbürgschaft, als nichts anderes, gibt es sich; als eine solche nehmen wir es hin. Republikanisch oder kosakisch, das konnte in einer früheren Zeit die Frage sein; zwischen beiden liegt seitdem die constitutionelle Monarchie und an ihr werden Republikaner und Kosaken zuschanden werden, und was uns vollends beruhigt, das ist die Genesis der Entente, wie sie in der „Provinzial-Correspondenz“ geschrieben steht, denn nicht etwa ist Rußland das Bindeglied zwischen Oesterreich und Deutschland, sondern Deutschland ist das Bindeglied zwischen Oesterreich und Rußland. Das gibt der Entente einen

entschieden deutschen Charakter, und der deutsche Charakter kann nimmermehr freiheitsmörderisch sein. Erhaltend, ja; aber zu erhalten haben wir jetzt nicht mehr den Absolutismus, sondern den freien Verfassungsstaat."

Zur Lage in Frankreich und Spanien.

In einem Provinzialblatte — „Union du Sud-Ouest“ — erhebt sich eine Stimme, die mit ungeheurer Wuth fremde Hilfe zur Herstellung geordneter Zustände in Frankreich und Spanien anruft. In dem genannten Blatte lautet es, wie folgt: „Wann werden endlich die großen Mächte den Augenblick für gekommen halten, allen Greueln einen Zügel anzulegen, welche in Frankreich und in Spanien unter dem Vorwande der Gründung der Republik begangen werden, in deren Namen man alle Welt glücklich zu machen verspricht? Welche unselbige Gleichgiltigkeit für die Ströme von Menschenblut, die in diesen beiden Ländern vergossen, für die politischen Unsitlichkeiten, die daselbst begangen werden, hält die Oberhäupter der Nachbarvölker gefangen? Welche Blindheit hat die Erben der Monarchie geblendet, daß sie dieselbe gelassen beschimpfen und elend vernichten lassen? Könnten nicht einige Funken des Brandes, der uns verzehrt, durch den Wind der Revolution bis unter das Dach ihrer Paläste getragen werden und auch dort die Flammen entzünden? Wer wird denn über das Heil der großen europäischen Familie wachen, wenn diejenigen, welchen hundert Millionen Menschen angehören, sich nicht beeilen, dem verderblichen Strome, der bei uns wüthet, einen unübersehbaren Damm entgegenzuhalten? Wann ist je unter bringenderen Umständen ein Congress zusammengetreten, um entschlossen die Mittel aufzusuchen, wie die in ihren ewigen Grundlagen des Rechts und der gesellschaftlichen Ordnung erschütterte Gesellschaft zu retten wäre? Wir sehen nirgends anders mehr Hilfe gegen den chynischen Ehrgeiz und die gemeinen Gelüste, welche sich unser armes Frankreich streitig machen. Man vergesse nicht, daß Europa unser bedarf. Es konnte bisher spotten und scheinbar gleichgiltig dem Gaukelespiel unserer republikanischen Poffenreißer zusehen. Das war die Phase der Einfältigkeit, wie Herr Thiers sagt. Sobald es aber, was nicht lange mehr auf sich warten lassen wird, zum Blutvergießen kommt, wollen wir doch hoffen, daß es einschreiten werde. Ja, wir sagen es ohne Scheu, lieber eine befreundete Intervention Europas, wie kränkend eine solche auch für unsere Eigenliebe sein mag, als die immerdar entehrende und blutige Herrschaft der Republik."

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Mai.

Der Anschluß der ungarischen an die serbischen Bahnen ist bis auf den Anschlußort erledigt. Ueber denselben wird eine eigene Commission berathen. Demnächst geht ein österreichisch-ungarischer Bevollmächtigter zur bezüglichen Verhandlung nach Belgrad. Der betreffende Entwurf zählt unter die ersten Agenden der heurigen Slupschina. — Der Landescommandirende, Feldzeugmeister Molinary wurde in Angelegenheiten der Militärgrenze nach Ofen berufen. — Der kroatische Landtag wird am 15. Juni wieder zusammentreten. Als die Gegenstände der Berathung sind festgesetzt: das Landesbudget, die neue Städteordnung, das Universitäts- und Sanitätswesen, das Gesetz über die Verantwortlichkeit des Banus dem Landtage gegenüber, das Versammlungsrecht.

„Die Wärme thut mir wohl nach der langen Fahrt, und Papa hat doch recht, wenn er sagt: es geht nichts über ein tüchtiges Feuer."

„Wir werden viele tüchtige Feuer nöthig haben in dieser Jahreszeit auf dem kalten Mor", erwiderte Bessy, „und bei dem kalten Winde von der See. Es wird nicht sehr angenehm hier sein, Miß Rosamunde! — Das war ein hübscher junger Mann, welchen wir am Bahnhofe sahen!" fügte sie in verändertem Tone hinzu, einen scharfen Blick auf ihre Herrin werfend.

Rosamunde antwortete nicht.

„Und der junge Mann, welcher bei ihm war, sah auch nicht schlecht aus," fuhr Bessy fort, bei dieser Ausrufung nach dem Spiegel schielend. „Ich möchte wohl wissen, ob er verheiratet ist, ich möchte —"

Sie wurde unterbrochen durch das Eintreten des Sohnes der Mrs. Blint, eines hochaufgewachsenen, tollpisschen Burschen, welcher das Gepäck hereinbrachte.

„Ich will mich heute Abend nicht umkleiden", sagte Rosamunde, als Tom Blint sich wieder entfernt hatte. „Bürste mich ein wenig ab, Bessy, und gib mir einen reinen Kragen und reine Manschetten, ich will hinuntergehen, wie ich hier bin."

Nachdem sie sich Gesicht und Hände gewaschen und ihr Haar ein wenig geordnet hatte, begab sie sich in das Speisezimmer, woselbst auch Sir Archy einen Augenblick später erschien.

Beide nahmen an dem gedeckten Tische platz, und Mrs. Blint entfernte sich, nachdem sie sich überzeugt, daß ihre Gegenwart nicht mehr erforderlich sei.

„Es würde mir nicht unangenehm sein, für immer

hier zu wohnen," sagte Rosamunde, als sie mit ihrem Vater allein war, und bemühte sich, so heiter als möglich zu erscheinen. „Das Morchäuschen ist in seiner Art ebenso behaglich, wie das Schloß."

„Ich schätze das Schloß seiner gesellschaftlichen Verbindungen wegen, aber diese Villa ist behaglich genug," erwiderte der Baronet. „Wir würden hier einen Monat ganz gemüthlich verleben, wenn nur jener Hadd nicht käme. Ich weiß nicht, wie wir seine Gegenwart ertragen werden."

„Alle Uebel sehen sich vorher schlimmer an, als sie in Wirklichkeit sind," versetzte Rosamunde. „Und nun, Papa, wenn du mit dem Essen fertig bist, laß uns nach dem Wohnzimmer gehen."

Sir Archy pflichtete Rosamunde bei, indem er aufstand und mit dieser das Speisezimmer verließ.

Das Haus hatte in seiner unteren Etage nur drei Zimmer, ausgenommen die Vorhalle, welche ebenfalls ein großes Zimmer bildete. Auf der einen Seite der Halle war das Wohnzimmer, gewöhnlich das „rothe Zimmer" genannt, auf der andern ein Cabinet von gleichem Umfang, welches als Arbeitszimmer diente, und am Ende der Halle befand sich das Speisezimmer. Die Küche war in dem Erdgeschoß und die Schlafzimmer in der oberen Etage.

Sir Archy und Rosamunde setzten sich, in dem „rothen Zimmer" angelangt, vor den Kamin und sprachen von ihrer Reise, von ihren Aussichten, von ihrem Feinde, und eine Stunde war unbemerkt veronnen. Endlich machte Sir Archy den Vorschlag, zu Bett zu gehen.

„Diesen Abend haben wir angenehm verlebt, Rosamunde," sagte Sir Archy bitter. „Morgen Abend wird der junge Hadd hier sein und wir werden nicht eine ruhige Stunde mehr für uns haben."

Rosamunde wurde an einer Antwort durch die Haushälterin verhindert, welche mit ängstlichem Gesicht eintrat.

„Sir Archy," sagte sie, „es sind zwei Männer mit Pferden von dem Schloß gekommen. Die Pferde sind in dem Stall und —"

„Es ist gut, Mrs. Blint," unterbrach Sir Archy. „Ich habe vergessen, zu sagen, daß ich die Pferde erwartete. Geben Sie den Männern ihre alten Zimmer."

„Aber diese sind nicht die Männer, welche sonst immer kommen," versetzte Mrs. Blint. „Es sind nicht Bessy Winters Brüder, sondern zwei unheimlich aussehende Fremde. Sie bestehen darauf, Sie noch heute Abend zu sehen."

In der Halle wurden Tritte vernehmbar. „Sie sind hier," sagte Mrs. Blint leise, und kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, als die beiden Männer auf der Thürschwelle erschienen und dort stehen blieben.

Ihr Aeußeres war, wie Mrs. Blint gesagt hatte, nicht geeignet, Vertrauen zu erwecken. Beide waren groß und stark, und der Stempel der Unehrllichkeit lag auf ihren Gesichtern ausgeprägt. Obwohl sie sich bisher nur kleiner Verbrechen schuldig gemacht, so konnte doch niemand, der sie näher betrachtete, daran zweifeln, daß sie auch fähig und willig waren, größere Missethaten zu begehen.

Die preussische Regierung hat dem Herrenhaufe den Entwurf eines Gesetzes über die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates vorgelegt, der die deutsche Sprache auch für die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden in den Provinzen gemischter Nationalität obligatorisch erklärt. — Eine von Schälze-Delitzsch angeführte Resolution wird die Zustimmung enthalten, daß kein Special-Landtag während der Dauer der Reichstags-Sitzung sich versammeln dürfe. — Die Special-Untersuchungscommission in der Angelegenheit Wagner wird nach der „Spen. Ztg.“ in etwa drei Wochen den Bericht an den deutschen Kaiser erstatten können.

Wie „La Presse“ erfährt, hat Gambetta Unterhandlungen mit hervorragenden Mitgliedern der gemäßigten Linken auf Grundlage des folgenden Programms eingeleitet: Auflösung der französischen Nationalversammlung für Ende Oktober; Verleihung der Portefeuilles des Krieges und des Innern an zwei Mitglieder der gemäßigten Linken; Befetzung mehrerer höherer Verwaltungsposten durch Mitglieder derselben Partei; dagegen sollten die Amnestie und andere Desiderata der radicalen Partei vertagt bleiben.

Am 6. d. hat in der italienischen Kammer die Verhandlung über das Klostergesetz begonnen. Vierzig Redner sind vorgemerkt, viele Deputierte anwesend. Der Sichelbewahrer erklärte sich mit der Eröffnung der Verhandlung über den Ausschußentwurf einverstanden und stimmte dem Ausschußentwurf im wesentlichen zu, bezieht sich aber die Amendierung desselben vor.

Der „Ungarische Lloyd“ bringt die Nachricht aus Petersburg, wonach infolge des Besuches des deutschen Kaisers in Petersburg ein völliger deutschfreundlicher Umschwung der russischen Politik bevorstehe. Gleichzeitig legen die liberal-russischen Minister Miljutin und Wolujew ihre Portefeuilles nieder. — Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg nach einer aus englischer Quelle dort eingetroffenen Nachricht, daß der Khan von Khiva angeboten habe, sich den Forderungen Rußlands unbedingt zu fügen.

Die officielle belgrader Zeitung zeigt die Aufhebung des Verbotes, betreffend die Einfuhr von Vieh und Häuten nach Serbien aus Oesterreich-Ungarn an.

Die in Umlauf stehenden Gerüchte über eine Abdicierung des Fürsten Karl von Rumänien werden officiös entschieden dementiert. Der Fürst wird demnächst die wiener Weltausstellung besuchen. — Minister Cavour hat seine Demission gegeben und geht als politischer Agent nach Wien.

Die von Lévesque beantragte Einsetzung einer Commission zur Berathung über die Suezkanalfrage wurde vom Sultan genehmigt. Es werden ausländische Fachmänner zur Abgabe eines Gutachtens berufen, welche indes nicht der Commission angehören werden, die unter dem Präsidium des Marineministers Riza Papa ausschließlich aus türkischen Staatsmännern bestehen wird. Die Commission wird nach Anhörung der interessierten Theile dem Sultan einen motivierten Bericht zu unterbreiten haben.

Wiener Weltausstellung.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister Dr. Banhaus gab im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung den Functionären und fremdländischen Comissären der wiener Weltausstellung am 6. d. in den Sälen der Gartenbaugesellschaft in Wien ein glänzendes Banket, an dem vierhundert Gäste theilnahmen. Das Menu war folgendes:

Sir Archy erkannte sie sogleich als Einwohner von Wiltshire und als charakterlose Bösewichte, welche sein Administrator gelegentlich für seine Zwecke verwendet hatte.

„Wir sind mit den Pferden gekommen, Sir Archy,“ sagte der eine, sich verbeugend. „Wir sollen hier bleiben,“ sagte Mr. Hadd, so lange Sie hier verweilen. Die Pferde können zum Reiten und vor dem Wagen gebraucht werden, wie Sie es befehlen.“

„Das ist ein Mißverständnis,“ sagte der Baronet überrascht. „Die Pferde sollten durch die beiden Brüder Winter hierher gebracht werden. Wie kommt es, daß ihr an deren Stelle gekommen?“

„Mr. Hadd hat uns geschickt.“

„Gut,“ sagte Sir Archy; „ich werde telegraphieren, daß die Winter kommen sollen, und ihr könnt dann nach Wiltshire zurückkehren. Mr. Hadd hat einen großen Fehler begangen; aber sein Sohn, welcher kommt, kann uns vielleicht Aufklärung darüber geben. Ihr könnt gehen.“

Die Männer zogen sich schweigend zurück und Mrs. Blunt folgte ihnen.

„Ich fürchte, Rosamunde, daß wir unsern Kummer nicht im Schloß zurückgelassen haben. Ich glaube, daß Hadd diese Männer als Spione zu uns gesandt hat, daß wir durch unsere Reise in eine Falle gegangen sind, in welcher uns diese Kerle wie Gefangene bewachen sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Potage à la Regence.
Vin de Madère 1839.
Paté de foie gras en Gelée en Socles.
Vin d'Autriche, Weidling 1859.
Saumon du Rhin et Truites, Sauce Worcestershire.
Bordeaux St. Julien 1865.
Pièce et filet de boeuf garnis des légumes.
Steinberger Cabinet.
Sauté de volailles à la Chevalière.
Bordeaux Château Larose 1865.
Homard Sauce ravigote.
Bordeaux Château Yquem 1865.
Ponche à la romaine.
Oisons à la broche rôtis.
Vin de Champagne Veuve Clicquot.
Salade Française.
Selles de Chevreuils rôtis.
Compote melée.
Asperges en branches.
Gâteau à l'Americaine.
Vin de Tokay 1835.
Fromage, fruits et fraises.
Glaces, griot et biscuit à la reine.
Pâtisseries.
Café.
Liqueurs.

Cognac 1835, Curacao, Crème de Cacao, Perichonne jaune, Chartreuse vert.

Bernehmen wir die zum Ausdruck gelangten Worte: Geheimrath Moser, Präsident der deutschen Reichs-Centralcommission: „Auf den Ruf des erhabenen Fürsten jenes Landes, das von jeher eine Leuchte der Kultur und der Gesittung war, haben sich die Völker versammelt, um die Fortschritte zu bewundern, die sie in dem vergangenen Lustrum auf dem Gebiete der Kunst und Industrie gemacht haben. Mögen auch nicht alle Ideale sich verwirklicht haben, welche dem Schöpfer der Weltausstellung vorschwebten, so viel ist außer Zweifel: daß die Nationen wie die Einzelnen hier eine auf keine andere Weise zu ersehende Gelegenheit zu ihrer Ausbildung, eine mächtige Anregung für ihre Fortbildung finden. Wer der Menschheit mit warmem Herzen und in weiser Erkenntnis der Bedürfnisse dieses Kulturmittels schuf, der hat sich mit vollem Rechte Anspruch auf ihren Dank erworben. Meine Herren, lassen Sie uns dem Herrscher, von dem die Initiative zu dieser mit einer großartigen Munificenz ins Leben gerufenen Weltausstellung ausgegangen ist, diesen unseren Dank darbringen, indem wir rufen: „Se. Majestät Kaiser Franz Joseph lebe hoch!“ (Dreimaliges Hoch — die Kapelle stimmt die Volkshymne an, die auf stürmisches Verlangen dreimal wiederholt werden muß.)

Handelsminister Dr. Banhaus: „Meine hochverehrten Herren! Wenn auch das Fest, das wir heute feiern, ein internationales, das Band, das uns zusammenhält, ein kosmopolitisches ist, so mag es mir doch gestattet sein, einen Rückblick auf jenen Boden zu werfen, auf welchem das große Völkerfest gefeiert wird: auf Oesterreich. Nach langen, schweren Kämpfen in die Reihe der Verfassungsstaaten getreten, hat Oesterreich der Idee des Reiches und der Freiheit eine Stätte eröffnet, auf welcher die Völker Oesterreichs nach allen ihren verschiedenen Nationalitäten berufen sind, mitzuwirken an der Politik des Staates. (Bravo! Bravo!) Aber Hand in Hand mit dieser Idee der Freiheit zog auch der Fortschritt auf volkswirtschaftlichem Gebiete in Oesterreich ein. (Lebhafter Beifall.) Rüstig arbeitend suchten die Völker an der Schätzung und Hebung der geistigen Entwicklung theilzunehmen und das Glück der Einzelnen wie der Gesamtheit zu fördern. (Bravo! Bravo!) So entstand der großartige Gedanke, der Arbeit und Kultur eine Stätte zu eröffnen für alle Völker und Nationalitäten der ganzen Welt (Bravo! Bravo!), damit sie prüfen ihr Können und Wollen und dieses richtig ermessen. Der Ruf unseres erhabenen Monarchen erging an alle Welt, theilzunehmen an diesem Friedensfeste (Bravo!), er fand, dank den Souveränen aller Staaten und ihrer Freundschaft, sympathischen Widerhall in der ganzen Welt, und in rascher Aufeinanderfolge kamen sie alle herbei, die Vertreter der fremden Staaten von Ost und West, von Süd und Nord, um im harmonischen Zusammenwirken mit uns die Schöpfung auszuführen, die, man darf es sagen, selten ihresgleichen finden wird. (Bravo! Bravo!) Die Weltausstellung des Jahres 1873, wir dürfen es schon heute aussprechen, sie ist gelungen (lebhafter Beifall und Zustimmung), würdig der Edelnsten unseres Jahrhunderts. Wenn nun, meine Herren, Oesterreich stolz ist darauf, daß es die Stätte diesem großen Unternehmen geboten, so halte ich es für meine heiligste Pflicht, Dank zu sagen allen jenen, welche, sei es durch ihren mächtigen Schutz und Schirm, sei es durch einträchtiges Mitwirken, dieses große Werk gefördert haben. Ich erhebe daher mein Glas, und in schuldiger Ehrfurcht bringe ich ein begeistertes Hoch den Souveränen der fremden Staaten; ich bringe ein Hoch den Regierungen aller Staaten, welche auf der Weltausstellung vertreten sind und deren wackeren Vertretern, meinen hochverehrten Gästen.“ (Hoch, hoch, hoch! Lebhafter anhaltender Beifall.)

Lord Cooper (in englischer Sprache): „Meine Herren! Französisch ist die Sprache der Conversation, deutsch die Sprache der tiefen Denker, englisch ist die

Sprache des Handels. In England war die erste Weltausstellung. Die Idee hierzu gab ein Deutscher, der erleuchtete Prinz Albert. (Cheers! Cheers!) Alle die, die an einem solchen Werke mitgethan, mögen von Stolz erfüllt sein. Die Namen der Erzherzoge des Hauses Habsburg waren von jeher verknüpft mit großen und glänzenden Werken. Wir waren darum nicht überrascht, an der Spitze diesen Unternehmens den Namen des Erzherzogs Karl Ludwig zu finden. (Bravo!) Noch eines Mannes gedenke ich, der mir gegenüber sitzt, des Herrn Baron Schwarz! (Cheers!) Es muß ihn mit Stolz erfüllt haben, als er am 1. Mai vor den Kaiser trat und ihm das große Werk übergab. Wir hören mit Freude, daß viele der Räume bestimmt sind, permanent zu bleiben, und wir wünschen, daß Heil und Glück in diesen Räumen immer walten möge.“ (Hoch! Hoch!)

Baron Sommerard, Director des Museums von Clugny, toastirt auf den Handelsminister, auf Baron Schwarz und auf Handel und Industrie.

Herr Bahard Taylor im Auftrage der amerikanischen Commission spricht seinen Dank aus. Amerika habe den gleichen Entwicklungsgang mit Oesterreich-Ungarn, die Amerikaner können daher am besten den Entwicklungsgang Oesterreichs beurtheilen. Er bringt ein Hoch der Industrie Oesterreichs als Basis der Freiheit und des Fortschritts. (Beifall.)

Freiherr v. Wertheim bringt ein Hoch den österreichischen und englischen Ingenieuren, den Erbauern des Industriepalastes.

Die Gesellschaft trennte sich in heiterster und lebhaftester Stimmung.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine theure Nachtigall.) Frau Wilt verlangt von der Direction des wiener Hofopertheaters für sechs Wintermonate 20.000 fl. Gage.

— (Die wiener Weltausstellung) wurde am 6. d. von 15.077 Personen besucht.

— (Ein Strife der Kaffee-trinker.) Mit 1. Mai wurden in den meisten Kaffeehäusern in Wien die Preise nicht unerheblich erhöht. Infolge dieser Tarifierung haben sich in einigen Cafés Strickcomités gebildet, die auf ihren Schwarzen verzichteten, und zwar so lange, bis — mit vorgestrigem Tage — die alten Preise wieder angelegt wurden.

— (Erstochen.) In der Nacht vom 27. auf den 28. v. M. erstor in der Nähe von Willach ein Arbeiter der Gewerkschaft Seebach.

— (Die Rinderpest) herrscht gegenwärtig in Kärnten nur noch in Oberhüttendorf bei Bleiberg, Bez. Villach, nachdem die übrigen versucht gewesen Oritschaffen, nämlich Greuth und Raibl desselben Bezirkes, dann Nablach bei Greifenburg, Bez. Spittal, bereits als seuchenfrei erklärt worden sind; es ist somit gegründete Hoffnung vorhanden, daß Kärnten schon in kurzer Zeit ganz seuchenfrei sein wird.

— (Stand der Cholera.) In Schlesien ist die Seuche seit 17. April erloschen. Dasselbst sind seit Beginn der Krankheit vom 28. November v. J. bis Mitte April d. J. in 30 Oritschaffen mit einer Bevölkerung von 35.110 Einwohnern, 702 an der Cholera erkrankt, davon 374 genesen, 328 gestorben. In Galizien sind von 243 89 genesen, 88 gestorben, 66 in Behandlung verblieben. In Ungarn ist diese Krankheit in einigen Comitaten, wo sie bereits erloschen war, wieder aufgetreten. In Pest wurden vom 26. März bis 15. April wieder 74 Erkrankungen verzeichnet, von denen 15 in Genesung, 39 in Tod übergingen, 20 im Stande verblieben. In Wien ist seit 2 Wochen kein Fall mehr vorgekommen.

— (Der Handel mit Zigarrenstummeln) trägt in Paris jährlich ungefähr $\frac{1}{4}$ Million Francs und beschäftigt circa 200 Individuen, welche sich im Durchschnitt dabei täglich $3\frac{1}{2}$ Francs verdienen. Die aufgesammelten Zigarrenreste werden fein zerschnitten und an arme Leute um ein Fünftel des gewöhnlichen Tabakpreises verkauft.

— (Wasserschaden.) Regengüsse haben in der Stadt Rio de Janeiro und in der Provinz großen Schaden angerichtet. Viele Menschenleben und viel Eigenthum sind zugrunde gegangen. Zwei Drittheile der Stadt sind theils zerstört, theils beschädigt.

Locales.

— (Tagesordnung) der heute stattfindenden Gemeinderaths-Sitzung: 1. Beschlußfassung über die eingebrachten Reclamationen gegen die Urliste der Geschworenen für Preßdelikte. 2. Antrag Dr. Suppan auf Anfertigung des Stadtplanes und Beauftragung der Baucommission mit der Vorberathung und Antragstellung betreffs der nothwendigsten öffentlichen Bauten und Stadtverschönerungen. 3. Vorträge der Rechts- und Personalsection: a. auf Beschäftigungsbewilligung des Schescher'schen Verpflegungskostenbetrages per 267 fl. 30 kr.; b. betreffs der Erhaltungskosten der Lippe-Strasse; c. über den Medicamenten-Conto des Apothekers Ramm vom Jahre 1864; d. über die Spitalskosten-Erfolge aus dem Landesfonde. 5. Der Finanzsection: a. auf Bewilligung von Reisestipendien zur Ermöglichung des Besuches der wiener Weltausstellung für Gewerbsleute u. a. m.; b. auf Genehmigung des Pictationsergebnisses betreffs mehrerer

Anteile der „Burgarski deli“; 5. Der Bau section: a. auf Klüffigmachung der Schotterlieferungskosten per 200 Gulden pro 1873 für die St. Martiners-Straße an Johann Černak; b. für Gruben- und Dolomitschotter pro 1873 mit 1412 fl. an Franz Peterca; c. für geliefertes Bau- und Schnittholz vom 1. Jänner bis Ende März 1873 per 1410 fl. 70 kr. an Karl Tauer; d. des Restbetrages von 625 fl. 89 kr. für vom nämlichen im Jahre 1871 an der Kasernbrücke ausgeführte Reconstructionsarbeiten; e. auf Genehmigung des Licitationsergebnisses der Hintangabe der Rauchsangsehrerarbeiten in den magistratischen Gebäuden von 1873 bis 1876; f. betreffs Einfriedung des Koller'schen Ackergrundes an der Zufahrtstraße zum Rudolfsbahnhofe; g. wegen Bewilligung der Reconstruktion des Hauses Nr. 29 in der St. Peters-vorstadt; h. wegen neuerlicher Eingabe an das Kriegsministerium betreffs des Verlegungsbezuges und Militärschulspitals. 6. Der Schulsection: a. über die vorgeschlagene Errichtung eines Knabenasyls; b. Präsentation für die Georg Schmid'sche Studentenstiftung; c. über das Gesuch des Leiters der 2. städtischen Volksschule um Erhöhung seiner Functionsgebühr; d. über die Rechnung des Ortschulrathes für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende September 1873.

— (In das slovenische Wahlactiōns-comité) wurden am 6. d. gewählt die Herren: Dr. Bleiweis, Dr. Costa, Grafelli, Jeran, Klun, Murnik, Pakič, Perme, Petričič, Dr. Pollak und Dr. Zarnik.

— (Zur Weltausstellung.) Der krainische Landesausschuß erfolgt über Ansuchen an eifrige und besonders fähige Schullehrer, Gewerbsleute und Landwirthe Geldunterstützungsbeiträge zum Besuche der wiener Weltausstellung. — Die krainische Landwirthschaftsgesellschaft hat die Herren Karl Freiherr v. Wurzbach, Franz Schollmayr, Freiherr v. Babo, Ritter v. Komers und Freiherr v. Washington zu Vertretern der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft im Preisrichtercollegium für Landwirthschaftsproducte aus Krain bestimmt.

— (Freiherr v. Rothschütz) in Bösendorf wurde von der „Wiener landwirthschaftlichen Zeitung“ zur Berichterstattung über einzelne landwirthschaftliche Gruppen der wiener Weltausstellung eingeladen.

— (Die krainische Baugesellschaft) beruft für Samstag den 10. d. vormittags 11 Uhr die erste, beziehungsweise constituierende Generalversammlung ein.

— (Die krainische Landwirthschaftsgesellschaft) spendete dem Filialvereine zu Ratschach einen Betrag von 120 fl. zur Errichtung einer Weinrehschule.

— (Die freiwillige Feuerwehr) beruft für Sonntag den 11. d. um 10 Uhr vormittags eine Dienstesversammlung ein, welche im Centraldepot der Feuerwehr stattfindet.

— (Schulfest.) Die zweite hierstädtische Volksschule feiert bei günstiger Witterung am Montag den 12ten Mai vormittags ihr Schulfest auf Oberrosenbach. Dem Vernehmen nach werden diesem Feste auch mehrere Vertreter der Stadtgemeinde, Schul- und Kinderfreunde beiwohnen.

— (Jesenkos Geographie) für Unterreal- und Untergymnasialschulen wird bis Ende Juni l. J. die Presse verlassen haben.

— (Ein neues humoristisches Blatt) unter dem Titel „Strela“ mit slovenischem Texte wird vom 1. Juli l. J. an von der slovenischen Actiendruckeri ausgegeben werden.

— (Für Beamtenkreise.) Die grazer „Tagespost“ theilt folgendes mit: „Zur Durchführung der neuen Beamtengelese sind — wie man uns schreibt — von Seite einzelner Ministerien bereits die geeigneten Weisungen an die Landesbehörden ergangen. Was die Beamten der politischen Verwaltung mit Einschluß der Polizei, Sanitäts-, Rechnungs- und Baubeamten betrifft, so wurden durch die Länderchefs und unter deren Vorsitz Landescomissionen gebildet, welche über die Einreichung der politischen Beam-

ten in die neuen Rangklassen und Gehaltsstufen auf Grund der Original-Dienstesdocumente ihre Anträge in tabellarischen Uebersichten zu erstatten haben. Bezüglich jener Dienstesstufen, deren Besetzung durch den Kaiser oder den Minister des Innern erfolgt, sind die betreffenden Anträge schon bis 15. Mai an den Minister einzusenden, während die Anträge bezüglich der übrigen Kategorien nur der Genehmigung und Entscheidung der Länderchefs unterliegen. Hierbei sollen zwei Grundsätze besonders beachtet werden, nämlich die gewissenhafte Wahrung der Interessen des Staates, andererseits die möglichst humane Behandlung der auf die neuen Bestimmungen gegründeten Ansprüche der einzelnen Beamten. Als Termin für die Ausfertigung der sämtlichen Decrete ist der 15. Juni festgesetzt, damit die Klüffigmachung der neuen Gehälter noch vor 1. Juli und somit der Bezug von diesem Tage anstandslos erfolgen könne.“

— (Für Offizierskreise.) Um minder bemittelten Offizieren den Besuch der Weltausstellung zu erleichtern, macht die „Behrzeitung“ den Vorschlag, die in den Monaten Juli, August und September leerstehenden Säle der Kriegsschule, sowie die großen Zechsäle in den neuen Kasernen in Wien zu Massenquartieren einzurichten. Auf diese Weise wäre es möglich, gleichzeitig 500 bis 600 Offizieren Unterkunft zu beschaffen. Betten und Journaturen sind hiefür hinreichend in den Magazinen vorhanden.

— (Die Kinderpest) brach in den Ortschaften Javoroviz, St. Lorenz (Bezirk Gurktal) und Gurktal und Smajna (Bezirk Littai) aus.

— (Unglücksfälle.) Am 18. v. M. stürzte die Wiege, in welcher das Kind der Eheleute Franz und Maria Ramsel in Dolenavas, Haus-Nr. 19, Bezirk Tschernembl, lag, um, und das Kind verletzte sich derart am Wiegenbunde, daß es am 19. v. M. starb. — Maria Junič, Ehefrau des Grundbesizers Anton Junič in Sastava, Haus-Nr. 8, Bezirk Tschernembl, wollte mittelst eines Rahnes ober der Mühle des Ramsel die Lachina übersezen. Bei dem hohen Wasserstande wurde der Rahn über das Wehr gehoben, stürzte um, Maria Junič wurde von den Wellen fortgerissen und fand in denselben den Tod.

— (Selbstmordversuch.) Vorgestern abends wollte sich in Graz ein schon bejahrter Hausierer aus Gottschee im betrunkenen Zustande von der Kettenbrücke aus in die Mur stürzen. Ein Wachmann hinderte ihn an seinem Vorhaben und brachte ihn zur Sicherheitsbehörde.

— (Zum Eisenbahnunglück bei Pest.) Der Correspondent der „Deutschen Btg.“ berichtet nachträglich über die von uns gestern mitgetheilte Katastrophe folgendes: „Die Geleise der Staatsbahn werden an vielen Stellen erneuert, so auch die Schienen auf der Strecke Pest-Steinbruch. So oft ein Zug anlangt, muß natürlich die Arbeit eingestellt werden; man befestigt dann die alten Schienen nur mittelst einfacher Schraubenmägeln und avisiert den ankommenden Zug, damit er langsam und vorsichtig einfahre. Der heute anlangende, regelmäßig zwischen Szegedin und Pest verkehrende gemischte Zug hätte also avisiert werden müssen, daß er sehr langsam in die Station Pest einfahren müsse. Das geschah nicht und der Zug Nr. 136 fuhr mit voller Dampfkraft über die oberflächlich befestigten Schienen. Natürlich riß er dieselben mit sich fort und stürzte über den Damm in die Tiefe hinab. Die ganze Waggonsreihe stürzte nach, und einige schwerbelastete Wagen bäumten sich, stiegen über die andern mit riesiger Kraft hinweg und zertrümmerten sie mit allem, was sie enthielten. Die Aufregung in der Stadt ist ungemein groß, denn noch hat man über Todte und Verwundete keine sichern Nachrichten. Wie wir erfahren, wird die Stadtrepräsentanz in ihrer nächsten Sitzung den Beschluß fassen, beim Reichstage um schleunige Erlassung eines Gesetzes über strenge Fästungs- und Entschädigungspflicht der Eisenbahnen zu petitionieren.“ — Bei mehreren der Verunglückten wurden folgende Legitimationsarten vorgefunden: Thomas Grabusitz, Anton Simsic, Martin, Mathias und Andreas Buskovic (drei Brüder), Anton Pelesa. Die meisten der Getödteten sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; manche der Unglücklichen

sind theilweise ganz plattgedrückt worden. Von den Verwundeten sind ins Spital gebracht worden: Seif Joachim, Schintouy Thomas, Lehman Josef, Stupit Mathias, Grigorac Johann, Bormann Jakob, Tomšic Johann, Tramota Martin, Zekul Johann, mit leichteren Verwundungen. Bataj Jakob, Pantar Andreas, Schlabach Anton, leicht Verwundungen; Rutier Johann, Strumpf Johann, Frank Josef, Drozem Anton, Rusitz Mathias, Rachotaj Johann, Kheor Demeter, Bömsche Jgn., theils mit Rippen-, oberen und unteren Extremitätsbrüchen. Kontel Michael wurde durch Ministerialrath Dr. S. Kovacs amputiert; Gachon Mathias mit einer gefährlichen Fußverletzung. Die Todten werden photographirt werden.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 8. Mai. Nach dem spätestens am Sonntag erfolgenden Delegationsbeschlusse geht der Kriegsminister Khun mit dem Vizeadmiral Pöck zu einer 14tägigen Rundreise nach Dalmatien, um Festungen und Marinestationen zu inspiciere.

Beide Delegationen hielten Sitzungen, und wurde in allen Punkten vollkommene Uebereinstimmung beider Delegationen erzielt, angenommen bezüglich der Militärgrenzfrage und der Anschaffung von Werndlgewehren, worin beide Delegationen auf ihren Beschlüssen beharren.

Der sächsische Kronprinz sammt Gemahlin ist heute vormittags angekommen.

Rom, 7. Mai. Die gestrigen alarmierenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Papstes haben sich nicht bestätigt. Das Befinden des Papstes ist zwar noch immer precär, verschlimmerte sich aber nicht.

Madrid, 8. Mai. Es geht das Gerücht, der Intendant der Carlisten-Armee sei mit der Kasse entflohen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 8. Mai.
Papier-Rente 69.50. — Silber-Rente 72.70. — 1860er Staats-Anlehen 100.25. — Bank-Actien 930. — Credit-Actien 316.50. — London 108.90. — Silber 107.80. — R. t. Münz Ducaten. — Napoleonsd'or 8.72.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Verlosung.

(Salzburger Post.) Bei der am 5. Mai vorgenommenen 5. Verlosung dieses Anlehens wurden die nachstehend verzeichneten 50 Losnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in österr. Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 30.000 fl. auf Nr. 79634 und der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 14700; ferner gewinnen je 500 fl.: die Nr. 26238 und 55847; weitem gewinnen je 100 fl.: die Nr. 4874 16201 5976 und 73541, und endlich gewinnen je 30 fl.: die Nr. 535 1736 3512 4886 5711 6371 10070 12333 13397 13603 14410 22815 22887 33043 36984 43263 43855 44201 45265 49016 49684 51704 53993 54627 55290 55646 55912 56194 62640 63182 63660 72602 74259 74703 55789 75659 78636 80747 82591 und 82609.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Witterung	Niederschlag in Millimetern
6 u. Mg.	728.23	+11.0	Windstill	größth. bew.	23.50
8. 2 „ N.	727.88	+11.3	W. schwach	Regen	Regen
10 „ Ab.	728.44	+7.6	N.D. schwach	Regen	Regen

Vormittags meist bewölkt. Seit Mittag anhaltender Regen, mit geringen Unterbrechungen. Das Tagesmittel der Wärme + 10.0°, um 2.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Jgnaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Wien, 7. Mai. Die forcierten Verkäufe nahmen ihren Fortgang und übten eine außerordentlich deprimierende Wirkung. Mit sehr wenigen Ausnahmen wichen die Speculationspapiere sehr bedeutend. Anlagspapiere dagegen und besonders Rente vermochten sich zu behaupten.

A. Allgemeine Staatsschuld für 100 fl.		Geld	Ware
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:			
in Noten verzinst. Mai-November	70.20	70.30	
Februar-August	69.95	70.05	
„ Silber „ Jänner-Juli	72.80	73. —	
„ April-October	72.70	72.90	
Anlehen v. 1839	296. —	298. —	
„ 1854 (4 pCt.) zu 250 fl.	96. —	96.25	
„ 1860 zu 500 fl.	101.50	101.25	
„ 1860 zu 100 fl.	117. —	118. —	
„ 1864 zu 100 fl.	141. —	142. —	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. B. in Silber	117. —	117.50	
B. Grundentlastungs-Obligationen für 100 fl.		Geld	Ware
Böhmen „ zu 5 pCt.	94. —	95. —	
Galizien „ „ 5 „	77.75	78.50	
Niederösterreich „ 5 „	94. —	95. —	
Oberösterreich „ 5 „	90. —	91. —	
Siebenbürgen „ 5 „	77.50	78.50	
Steiermark „ 5 „	90. —	91. —	
Ungarn „ 5 „	80. —	80.50	
C. Andere öffentliche Anlehen.		Geld	Ware
Donau-Regulierungs-Lose zu 5 pCt.	97. —	97.50	
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. d. B. Silber zu 5 pCt. pr. Stüd	99.50	100. —	
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. d. B. pr. Stüd	97. —	98. —	

Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.		Geld	Ware
86.75		87.25	
D. Actien von Bankinstituten.		Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	271. —	272. —	
Bankverein	343. —	345. —	
Bödencreditanstalt	290. —	292. —	
Creditanstalt für Handel u. Gew.	320. —	320.50	
Creditanstalt, allg. ungar.	176. —	177. —	
Depositenbank	105. —	107. —	
Escomptogesellschaft, n. ö.	1160. —	1170. —	
Franco-österr. Bank	122.50	123. —	
Handelsbank	256. —	258. —	
Nationalbank	929. —	933. —	
Unionbank	233. —	234. —	
Vereinsbank ex Bez. R.	139.50	140. —	
Vereinsbank	203. —	205. —	
E. Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware
Alsb.-Gmünder-Bahn	168. —	170. —	
Böhm. Westbahn	—	—	
Karl-Ludwig-Bahn	222. —	222.50	
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	640. —	646. —	
Elisabeth-Westbahn	240. —	241. —	
Elisabeth-Westbahn (Pinz-Sub-weiser Strecke)	—	—	
Ferdinands-Nordbahn	2200. —	2210. —	
Gmündener-Bayerer-Bahn	—	—	

Franz-Joseph-Bahn		Geld	Ware
222. —		221. —	
Lemb.-Gmünd.-Jassy-Bahn		148. —	150. —
Lloyd, österr.		560. —	565. —
Oesterr. Nordwestbahn		213. —	214. —
Rudolfs-Bahn		165. —	166. —
Siebenbürger-Bahn		—	—
Staatsbahn		332.75	333.25
Südbahn		190. —	190.50
Südnordb. Verbindungsbahn		168.75	169.25
Theiß-Bahn		230. —	232. —
Ungarische Nordostbahn		142. —	142. —
Ungarische Ostbahn		114.50	115.50
Tramway		325. —	330. —
F. Pfandbriefe (für 100 fl.)		Geld	Ware
Allgem. österr. Bodencreditanstalt verlosbar zu 5%, in Silber		100.25	100.75
dto. in 33 J. rückz. zu 5% in d. B.		88. —	88.25
Nationalbank zu 5%, d. B.		90.40	90.60
Ung. Bodencreditanstalt zu 5 1/2%		84.25	84.50
G. Prioritätsobligationen.		Geld	Ware
Elis.-Westb. in S. verz. (l. Em.)		93.50	94. —
Ferd.-Nordbahn in Silber verz.		104. —	105.50
Krz.-Jof.-Bahn		101.25	101.75
G.L.-Ludw.-B. i. S. verz. l. Em.		101.50	102. —
Oesterr. Nordwestbahn		100.80	101.20

Siebenb. Bahn in Silber verz.		Geld	Ware
87.75		88. —	
Staatsb. G. 3% a 500 Fr. „ l. Em.		130.25	130.75
Südb. G. 3% a 500 Fr. pr. Stüd		168.50	169. —
Südb. G. a 200 fl. zu 5% für 100 fl.		95.75	95.25
Südb. Bonds 6% (1870-74) a 500 Fr. pr. Stüd		—	—
Ung. Ostbahn für 100 fl. (in Stüd)		77.40	77.60
H. Privatlose (per Stüd)		Geld	Ware
Creditanstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. d. B.		181. —	182. —
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.		14.50	15. —
I. Wechsel (3 Monate)		Geld	Ware
Augsburg, für 100 fl. südb. B.		92.10	92.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südb. B.		92.40	92.60
Hamburg, für 100 Mark Banco		53.95	54.15
London, für 10 Pfund Sterling		109.10	109.20
Paris, für 100 Francs		42.75	42.85
K. Kurs der Geldsorten.		Geld	Ware
R. Münzducaten 5 fl. 20 kr.		5 fl. 22 kr.	
Napoleonsd'or 8 „ 72 1/2		8 „ 73 1/2	
Preuß. Kassenscheine 1 „ 64 1/2		1 „ 64 1/2	
Silber 108 „		108 „	
Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 89.50, Ware 90.50.			